

**Bezugspreis:**  
Monatlich in Neuenburg RM. 1,50  
Durch die Post im Ost- und Ober-  
schlesien, sowie im sonstigen in-  
ländischen Verkehr RM. 1, mit  
Postbestellgebühr. Preise freiblei-  
bend. Preis einer Nummer 10 Pf.  
In Fällen höherer Kosten besteht  
ein Anspruch auf Ersetzung der  
Belastung oder auf Rückerstattung  
des Bezugspreises.  
Bestellungen nehmen alle Post-  
stellen, sowie Agenturen und  
Vertriebsstellen jederzeit entgegen.  
Gemeinderat Nr. 494  
Postkonto Nr. 24 bei der Oberamt-  
Poststelle Neuenburg.

# Der Enztöler

**Anzeigenpreis:**  
Die einseitige Textzeile oder  
deren Raum 25 Pf., Reklametexte  
50 Pf., Anzeigenzeilen 100 Pf.,  
Zusatz, Offerte und Verkaufser-  
teilung 20 Pf. Bei größeren  
Aufträgen Rabatt, der im Falle  
des Mahnverfahrens einfügig  
wird, ebenso wenn die Zahlung  
nicht innerhalb 8 Tagen nach Ver-  
rechnung erfolgt. Bei Darlehen-  
verträgen treten sofort alle üblichen  
Vereinbarungen außer Kraft.  
Vertragsstand für beide Teile in  
Neuenburg, für teile, Aufträge  
wieb keine Gewähr übernommen.  
Versteht täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage.

Parteiämtl. nationalsozialistische Tageszeitung

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg

Nr. 278 Dienstag den 28. November 91. Jahrgang

### „Kraft durch Freude“

Die Deutsche Arbeitsfront ordnet die Freizeit — Dr. Ley entwickelt den Aufbauplan

Berlin, 27. Nov. Im Festsaal des preussischen Staatsrats verankerte die Deutsche Arbeitsfront gestern eine große Kundgebung, auf der der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, in einer glänzenden Rede das hohe Ziel der Arbeitsfront darlegte. Der Kundgebung wohnten die Reichsminister Dr. Goebbels, Schmitt, Selbke, der Stellvertretende Führer Rudolf Heß, alle Verhandlungsleiter der Arbeitsfront, alle Treuhänder der Arbeit, zahlreiche SA- und SS-Führer, die Gewerkschaftsinspektoren der RSDAP, die Mitglieder des Großen und Kleinen Konvents, die Amtsführer der Partei u. a. m. bei Reichsminister Dr. Goebbels führte zur Begrüßung u. a. folgendes aus: Wenn die Arbeit, die heute in dieser Zusammenkunft ihren Anfang nehmen soll, unter einem glücklichen Stern steht, dann glaube ich, beginnen wir damit ein Werk, das für die ganze weitere soziale Entwicklung unseres Volkes von ausschlaggebender Bedeutung sein wird. Wie sind von vornherein der Ueberzeugung, daß dieses Werk „Kraft durch Arbeit“ ein Ausdruck eines ausgesprochen deutschen und ausgesprochen nationalsozialistischen Wesens ist. Es handelt sich darum, den Feiertag zu organisieren, von der Erkenntnis ausgehend, daß ein Staat, der wirklich mit dem Volk verbunden ist, das Volk niemals sich allein überlassen soll, sondern daß der Staat nicht nur die Arbeit, sondern auch den Feiertag organisieren muß. Darauf übertrug der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, die Größe des Reichsauftrags.

Raummehr sprach der Stabschef der DA und Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley und führte etwas folgendes aus: Die Festlegung der Arbeitszeit, wie die 48-Stunden-Woche, war ein künstliches Produkt. Amerika legte die 48-Stunden-Woche international fest, weil Amerika in der Industrialisierung und in den Arbeitsmethoden dem europäischen Festland weit voraus war. Um den Ausfall der europäischen Industrie gegenüber der amerikanischen weitzumachen, trat nun eine ungeheure Mechanisierung der Arbeitsmethoden ein. Nicht mehr der Mensch bedingte nach Arbeitsleistung und Arbeitskraft den Prozeß der Arbeit, sondern die Maschine. Dieser Weg würde zum Ruin unseres Volkes führen, wenn nicht gleichzeitig dafür gesorgt würde, daß das Volk in seiner Freizeit eine völlige Ausspannung von dem überhöhten Tempo des Alltags erhält. Ueber allem steht das vom Führer geprägte Wort: „Wie erhalten wir dem Volk die Kerne, in der Erkenntnis, daß man nur mit einem verdienstvollen Volk beistehen kann.“ Wir müssen eine Freizeitorganisation schaffen, in der alle Menschen zu Hause sein sollen, vor allem auch der Unternehmer, der in Italien völlig fehlt, im Hinblick auf das größte und letzte Ziel, aus dieser Freizeitorganisation die wahre nationalsozialistische Gesellschaftsordnung zu formen. Wir müssen unser Hauptaugenmerk darauf richten, daß das Volk im höchsten Anteil an dem Aufbau nimmt. Als dritter Grundtag muß erkannt werden, sich nicht zu verjetteln. Nicht der, der Geld hat, hat ein Anrecht auf den Genuß unserer Kultur, sondern nur wer ein inneres Bedürfnis danach hat.

**Aufbau der Freizeit**

Die Freizeitorganisation „Kraft durch Freude“ wird von unten nach oben vor sich gehen. Aus allen Schichten und

Klassen des Volkes werden Gemeinschaften des Dorfes, Gemeinschaften der Straßen oder Stadtteile, Gemeinschaften der Betriebe, Gemeinschaften, die besondere Zweige der Kultur pflegen wollen, wie Gesangsvereine, Theatervereine, Vergnügungsvereine gebildet werden. Und in jeder größeren Stadt oder in einem Distrikt wird der Mittelpunkt dieses geselligen Lebens das „Haus der deutschen Arbeit“ bilden, architektonisch das Schönste, was die Stadt zu bieten hat, und alle Einrichtungen enthaltend, die zur Freude und zur Ausspannung der Menschen dienen sollen. Die Leitung der Organisation „Kraft durch Freude“ innerhalb der Arbeitsfront unterhält folgende Ämter: ein Amt für Kultur, ein Amt für Erleichterung des Volkes, ein Amt für Reisen und Wandern, ein Amt für gegenläufige Selbsthilfe und Unterstützung, ein Amt für die Würde und Schönheit der Arbeit, ein Amt für Urlaub und Unterbringung im Urlaub und ein Amt für Unterricht und Ausbildung. Wir müssen weiter dafür sorgen, daß diese Güter der Kultur, der Erleichterung usw. dem Volke materiell ermöglicht werden.

Zugleich müssen wir für die

**Erleichterung des Körpers**

Sorge tragen. Sport und körperliche Bewegung ist dem 10- und 15-jährigen Menschen notwendiger als der Jugend. Als drittes werden wir das Reisen und Wandern organisieren. Ueberall müssen Einrichtungen sein, die die Reisefreudigkeit empfangen, und ihnen die Schönheiten zeigen. Deshalb werden wir überall Kanu bauen, in denen die Deutschen in Nacht und Kameradschaft ihre Urlaubszeit verbringen. Ebenso lebenswert sind die Werke und die Schöpfungen der Wirtschaft. Aber wir müssen auch die Schönheit des Arbeitsplatzes organisieren. Das Amt für Unterricht und Ausbildung wird es jedem ermöglichen, sich wertvoll zu fühlen und Kenntnisse anzueignen. Wir werden jedoch diesen Drang nach Ausbildung nur bei dem wirklich dafür geeigneten und beständigsten Menschen fördern. Durch ein großzügiges Selbsthilfswesen wollen wir dem arbeitenden Menschen gesunde Wohnungen schaffen. Es ist zu hoffen, daß bereits zum 1. Mai 1934 Tausende Arbeiterhäuser in Angriff genommen werden können. Als letztes großes Ziel wird daraus die neue Gemeinschaft, die neue Gesellschaft des nationalsozialistischen Staates geboren werden.

Die Rede Dr. Ley wurde mit begeistertem Beifall aufgenommen, dem als erster Reichsarbeitsminister Selbke Ausdruck verlieh.

Reichsminister Dr. Schmitt verlas zunächst einen Aufruf an alle schaffenden Deutschen und sprach dann ebenfalls dem Führer der Deutschen Arbeitsfront seinen Dank aus.

Das Schlusswort sprach Reichsminister Dr. Goebbels, der erklärte, daß noch nicht zu übersehen sei, welche Konsequenzen und Ausmaße die Arbeit annehmen werde, daß er aber der Ueberzeugung sei, daß tatsächlich ein Werk geschaffen worden sei, das Tausenderte überdauern werde.

Mit einem Siegesheil auf Führer und Vaterland schloß er dann die bedeutungsvolle Kundgebung.

### Der Stabschef

Von J. P. S. C.

NSK Stabschef Ernst Röhm begeht heute seinen 46. Geburtstag.

Ich bin Soldat. Ich betrachte die Welt von meinem soldatischen Standpunkt aus. Bewußt einseitig. Ein Soldat kennt keine Kompromisse.

Mit diesen Worten leitet er seine „Geschichte eines Hochverrätters“, dieses härteste Bekenntnisbuch des deutschen politischen Soldaten, ein.

Diese Worte kennzeichnen den ganzen Menschen Röhm: Soldatentum als Lebensform, Soldatentum als Weltanschauung, Soldatentum als Lebensinhalt und Lebensaufgabe. Sie haben kein Schicksal bestimmt. Sie haben ihn an die Spitze der braunen Armee geführt. Ihnen dankt das neue Deutschland sein Werden und seinen Bestand.

Reifejahre tritt er in das Bayerische Königregiment ein. Nie ist er ein bequemer Untergebener. Aber schon als junger Reutenoffizier trägt aller dienstlichen Anforderungen ein bei seinen Soldaten ausnehmend beliebter Vorgesetzter. Die bis heute anhaltende Treue und Abhängigkeit seiner alten Kommandofreunde zeigt für den Führer und Erzieher und Kameraden Röhm.

Seine hervorragende soldatische Veranlagung führt ihn als Bataillonsadjutanten ins Feld. In der ersten Schlacht brennt er nach vorn durch. Uebernimmt den Befehl über die führerlos gewordenen, sich verblutenden Kompanien vorderer Linie. Mit nur zwei Mann letzten Ueberlebenden kommt er zurück. Seine vorbildliche Tapferkeit soll mit dem Eisernen Kreuz belohnt werden. Der Antrag kann nicht vertreten werden: Leutnant Röhm hätte als Adjutant zu seinem Kommandeur gehört, reicht der Brigadegeneral den Ordensvorsatz zurück. Erster Konflikt zwischen dem Soldaten und dem Militär Röhm. — er hat es nie bedauert, daß der Soldat in ihm damals die Oberhand behielt. Am 24. September 1914 beim Sturm auf Tzschida in den Ederes Korraines zerlegt ein Querschläger sein Gesicht, reißt ihm die halbe Nase weg. Kann wiederhergestellt, ist er wieder beim Regiment. Erhält die 10. Kommande und macht aus einem verletzten, fast behandelten Verband in Kürze die „Gardelombanque“ der Division. Es ist soldatisch eine Ehre, kameradschaftlich eine Lust, in Röhm zu leben zu sehen. Am 21. Juni 1916 im Angriff auf das Hoisenerwerk Thiamont vor Verdun reißt ihn ein Lungenschuß von der Spitze seiner Männer. Im Zurückgehen erwirkt ihn noch ein Granatvolltreffer: aus vierzehn Wunden rinnt sein Blut. Notdürftig zusammengeklebt ist der Dauntmann Röhm im Bayerischen Kriegsministerium. Sein hartnäckiges Drängen läßt ihn dann als Generalstabsoffizier der 12. Bayerischen Infanterie-Division und später im Stab des Gardekorps die Offensiv in Rumänien und 1918 die Kämpfe im Westen mitmachen, bis die Novemberrevolte das deutsche Schwert zerbricht.

Zurückgekehrt, wird der Brigadegeneral Röhm der Schrecken der roten Soldatenräte von Ingolstadt. Kommt unter den Ersten beim Freikorps Epp an der Bekämpfung Münchens vom Käterror teil. Wird in die Reichswehr überführt.

Sehon 1919 lernt der Soldat Ernst Röhm den Soldaten Adolf Hitler kennen. Schließt sich der RSDAP an, als diese noch keine 70 Mitglieder zählt. Fördert in der Erkenntnis, daß die deutsche Zukunft allein von dem Willen zur Selbstbehauptung abhängt, alle auf dieses Ziel gerichteten Bestrebungen in Bayern. Ist darf der Generalstabsoffiziermann Röhm nicht wissen, was der Soldat Röhm tut. Noch als aktiver Offizier steht er an der Spitze der „Reichswehrflotte“ in München. Bis der Reichswehrminister Heiser ihm diese Tätigkeit verbietet. Unfähig, latentlos zuzuschauen, wo deutsches Schicksal werden will, entscheidet er den neuerlichen Wechsel zwischen Militärberuf und Soldatentum im September 1923 durch sein Abschiedsgesuch aus der Reichswehr, um sich ganz der deutschen Erhebung zu widmen. Am 9. November 1923 bietet die bayerische Staatsautorität gegen den im Bezirkskommando eingetragenen Revolutionär Röhm und seine 300 Männer von der „Reichswehrflotte“ über 1000 Mann Reichswehr und Polizei auf. Erst als die Kameraden an der Feldherrnhalle längst zusammengefallen sind, gibt Röhm den Befehl zum Abziehen. Aber nur nach der Aufklärung ehrenvollen Abzugs! Als „Hochverräter“ verurteilt, muß er die ihm angebilligte Bewährungsfrist, um aus den nach dem 9. November verbliebenen und führerlos gewordenen Wehrhänden und der SA den „Frontmann“ zusammenzuschmelzen.

Ernst Röhm folgt einem ehrenvollen Ruf der bolschewistischen Regierung als Militärinstruktore. In der Zeit seiner Abwesenheit steht sich der Nationalsozialismus langsam, aber sicher durch. Doch die SA hält mit dieser Entwicklung nicht Schritt.

Da ruft Adolf Hitler Ende 1930 den bolschewistischen Oberleutnant Röhm, weil er weiß, daß er der Mann ist, hierin Wandel zu schaffen. Stellt ihn an die Spitze der SA, und SA. Sie gewinnt zusehends an Zahl, innerer Geschlossenheit, Schlanke. — härtet sich immer härter zum Schwert der deutschen Revolution. Der wütende Dämon des werdenden neuen Deutschland, General Groener, spricht es aus: Erst mit der Unterstellung unter die Führung des hervorragenden Organisations und Weiskers in der Kunst der Menschenbehandlung Röhm ist die SA zu einer ernstlichen Gefahr für den Novembersturm von Weimar geworden.

Ein infanter Verkleidungsfeldzug steht ein. Der Mensch Röhm bringt die heroische Seelenhaltung auf, zu den niederträchtigen Anwürfen, gegen die es keinen Gegenbeweis gibt, zu schweigen. Daß der Stabschef Röhm das infame Spiel mit seiner Ehre unbeachtet läßt, sondern alle Kräfte für den Kampf um Deutschland einsetzt und, derweilen die Räter flühen, unbeirrt das Schwert der deutschen Revolution schmiebelt, ist der Sieg seines Volkes.

Sich und beschreiben tritt Ernst Röhm hinter seinem Werk

### Reichsbischof Müller zur kirchlichen Lage

Am Totensonntag fand im Schauspielhaus zu Königsberg die Aufführung des neuen Werkes des jungen Königsberger Dramaturgen Eberhard Wolfgang Keller „Luther oder die höllische Reife“ statt. Unter den Ehrenpächtern bemerkte man u. a. den Reichsbischof Müller, der hier wollte, um sich von seinen Königsbergern zu verabschieden.

Reichsbischof Müller gewährte dem Vertreter des Contidarios vor der Vorstellung eine Unterredung und gab ihm seine Stellungnahme zu der derzeitigen kirchlichen Lage bekannt. Auf die Frage über die Gründe des Austritts der führenden Theologie-Professoren Feiler, Weiser und Küster aus der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ betonte der Reichsbischof, daß die Lösung auf rein persönlichen Auseinandersetzungen beruhe und mit der Sache selbst nichts zu tun habe. Die Vorwürfe, die von der Gegenseite erhoben wurden, entbehren jeder Grundlage, seitdem er erklärt habe, daß sich die neue evangelische Kirche auf Bibel und Bekenntnis gründe. Wer daran zu zweifeln wage, sei ein Verbrecher an der Einheit des deutschen Volkes. Er, der Reichsbischof, sei nicht gewillt, auch nur im geringsten den Unruhstiftern nachzugeben. Er wolle mit der nationalsozialistischen Bewegung, die das Dritte Reich verkörpere, die Kirche bauen und denke nicht daran, gegen diese Bewegung oder ihre Ziele auch nur irgend etwas zu unternehmen. Wir sind, so betonte Reichsbischof Müller zum Schluß seiner Ausführungen, aus der nationalsozialistischen Bewegung herausgekommen und halten ihr und dem Führer die Treue und wollen zusammen mit Adolf Hitler die neue deutsche Kirche bauen.

### Vor einem Heilpraktikergesetz

München, 27. Nov. Die NS-Fachschaft der bayerischen Heilpraktiker und der Landesverband Bayern im Reichsbund Deutscher Heilpraktiker traten am Sonntag in München zu ihrer ersten Landesversammlung zusammen, bei der auch der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, das Wort ergriß, um zu erklären, daß der Nationalsozialismus den Heilpraktiker durchaus anerkenne. Viele Volksgenossen würden es nicht verstehen können, daß er auf dieser Tagung spreche. Das werde so lange dauern, solange noch die alte Generation wirke und die junge

die auf neuen Wegen wandle, nicht an ihrer Stelle getreten sei. Rudolf Heß stellte fest, daß er selbst Erfahrungen an eigenen Körper über den Wert und die Wirkung der Naturheilmittel machen können. Er habe nicht an, das auch durch die Tat anzuerkennen. Es wäre ein Verbrechen am deutschen Volk, wenn er nicht alles tun würde, damit die Naturheilmittel den Rang auf dem Gebiet der Gesundheitsfürsorge erhalte, der ihr zukomme. Die Wissenschaft gebe zu, daß sie in eine Sackgasse geraten sei. Nun gebe es nur ein Jurist zum Urquell der Wissenschaft, zur Natur. Die Naturheilkundigen hätten eine große Verantwortung vor dem Nationalsozialismus und vor dem Volk; er, der Stellvertreter des Führers, möchte wissen, daß sie ihm keine Schwände madeten. Die Kurpfuscher seien auszuscheiden und der Wert, der in einem systematischen Studium liege, sei anzuerkennen. Denn es sei durchaus nicht so, daß die gesamte Schulmedizin nichts taue. Wir müssen erwarten, daß die Schulmedizin sich auch die Erfahrungen und Ergebnisse der Naturheilmittel aneignet, um auf diese Weise die Schulmedizin zu regenerieren. Schulmedizin und Naturheilmittel müßten sich gegenseitig ergänzen. Daß es möglich ist, werde bewiesen in der Abteilung Volksgesundheit in der RSDAP.

Rudolf Heß schloß seine mit großem Beifall aufgenommene Rede mit einem Dank an den Leiter der Abteilung Volksgesundheit, P. Dr. Hörmann, und den Kommissar der ärztlichen Spitzenverbände Dr. Wagner, die als wertvolle Nationalsozialisten gehandelt hätten.

Als Kommissar der ärztlichen Spitzenverbände erklärte Dr. Wagner, in den letzten Wochen sei ein Heilpraktikergesetz ausgearbeitet worden. Nach diesem Gesetz würden in Zukunft neben den Ärzten auch die Heilpraktiker staatlich zugelassen, mit Ausnahme von Geburtshilfe, Chirurgie und der Behandlung von Geschlechtskrankheiten. Heilpraktiker könne nur ein Volksgenosse aktiver Abkunft werden. In dem Zweck der Ausbildung von Heilpraktikern sollen in der nächsten Zeit Lehrstühle in Berlin, Köln und München errichtet werden. Der Kandidat muß drei Jahre studieren. Ein Heilpraktiker muß in Zukunft ähnliche Prüfungen auf sich nehmen wie der Arzt. Der Stand bildet eigene Gerichte und sorgt für Ordnung und Sanberkeit innerhalb seiner Angehörigen. Die Kurpfuscher werden in Zukunft gemeinsam mit den Ärzten scharf bekämpft. Wer Heilpraktiker ohne Arzt oder Heilpraktiker zu sein, wird mit Gefängnis bestraft.





zurück. Aber das Wert, die SA, die tatgewordener Wille und fleischgewordene Kraft deutscher Nation ist, zeigt für ihn. Das neue Deutschland wäre nicht ohne die SA. Und die SA wäre nicht das, was sie ist, ohne ihren Stabschef, diesen Stabschef. Und dafür danken wir politischen Soldaten Adolf Hitlers ihm!

### Feierliche Beisetzung des Reichswehrführers Schumacher

Rürnberg, 28. Nov. In Gegenwart des Führers fand gestern auf dem Nürnberger Westfriedhof die Beisetzung des von osterrussischen Heimwehrläutern erschossenen Reichswehrführers Schumacher statt. Bei seiner Fahrt zum Friedhof wurde der Führer, der vom Reichswehrminister und dem Chef der Heeresleitung begleitet war, von den dichtgedrängten Massen in ehrfurchtsvollem Schweigen mit dem Hitlergruß empfangen. Der Sang war von tiefen Kranzpenden der Reichswehr und der SA umgeben. Vor dem Sarg hatten die Mutter und die Schwester des Verstorbenen Platz genommen, dahinter standen der Führer mit dem Reichswehrminister und ihrem Gefolge. In beiden Reihen stand die Ehrenwache der Reichswehr. Nach einer Ansprache des Militärgeistlichen, Stadtvater Helbig, wurde der Sarg unter Glockengeläut und Choralsing von sechs Reichswehrsoldaten zum Grabe getragen. Schon sankte sich das Dunkel des Abends über das offene Grab, als Militärgeistlicher Helbig seine Traueransprache begann: Das ganze deutsche Volk steht erschüttert vor diesem Grab. Eine feige Kugel hätte das ganze deutsche Volk getroffen, darum schrie auch das ganze Volk auf und lachte an. Und schmerzte es besonders, daß diese Kugel von Stammesverwandten Brüdern über die Grenze geschlagen wurde. Diese Missetat zeige, wie gewaltig die Wunde sei, aus der sich der Ost offenbart.

#### Der Kranz des Reichspräsidenten

Dann trat der Reichswehrminister an die Grube, um im Namen der Reichswehr zu sprechen. Ich trete an das Grab eines jungen Kameraden, der eine Kranz ist vom ältesten Soldaten der Armees, Generalfeldmarschall von Hindenburg. Er wickelt in seinem Geiste an diesem Grab. Den anderen Kranz legte ich nieder als Befehlshaber der Wehrmacht. Dieser junge Krieger starb in Ausübung seines Dienstes. Wir dürfen ihn nennen einen Ausgesungen ist das Verbleib unseres Deutschen Reiches.

#### Der Führer am Grabe

Dann trat Reichsminister Adolf Hitler an das offene Grab. Mit den Worten: Mein lieber, toter Kamerad! begann der Führer seine von tiefem Ernst getragene Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Ich bin hierher gekommen als Vertreter jener 40 Millionen Deutschen des 12. November. Ihr Geist, der Geist des deutschen Volkes, steht heute an diesem Grab. Das deutsche Volk gibt mit diesem Kranz seinem jungen deutschen Soldaten den letzten Gruß. In diesen Tagen geht durch ganz Deutschland eine Welle des Schmerzes und der Erbitterung. Ich weiß aber auch, daß wir gerade an der Wunde dieses Opfers, dieses toten jungen deutschen Soldaten, überzeugt sein dürfen, daß er nicht umsonst gefallen ist. Die Wörder dieses deutschen Soldaten sind nicht identisch mit den Millionen unserer Stammesbrüder jenseits der Grenze. Würden diese Stammesbrüder die Möglichkeit besitzen, ihre Stimme frei zu erheben, so würden sie sich heiliglich loslagen von den Wördern und Prinzipien, aus denen die Weltanschauung erwuchs. Ich bin überzeugt, daß das Bekenntnis drüber sein würde, als hier im Reich es heute bereits ist. Deshalb aber dürfe für uns dieser Opfer tot nicht eine Quelle neuer Erbitterung, sondern müsse zu einem Jungen des Glaubens werden, zu einem Jungen für die neue deutsche Gemeinschaft. Wenn die deutsche Jugend sich zu dem gleichen Geist bekennt, der in dem Opfer dieses toten Soldaten seine lebendige Verkörperung findet, dann kann und wird aus Leid und Schmerz, die uns heute bewegen, der einst wieder eine bessere Zukunft für unser Volk erwachsen.

Im Anschluß an seine Worte, die die Umstehenden mit erregtem Schweigen anhörten, legte der Führer den tiefsten Kranz am Grabe nieder, der die Schwarzweißrote und die Holentkrenzschleife mit der goldenen Kusschrift seines Namens trug.

Im Namen der deutschen Armees und der deutschen Heeresleitung legte der Chef der Heeresleitung, General Kreibitz von Hammerstein, einen Kranz nieder, ebenso der Befehlshaber des Abschnittes VII, General Adam, der Chef der Marineliegung, Staatsminister Eber, Innenminister Wagner, für die SA-Größe Franken Polizeipräsident v. Obernis, Oberbürgermeister Hebel-Rürnberg, sowie ein Vertreter der NSDAP, Landesleitung Oesterreich.

#### Der erste Schritt

Der französische Botschafter Francois-Bonnet wurde am Freitag von Reichsminister Adolf Hitler empfangen. Der Empfang des französischen Botschafters durch den Kaiser hat allgemein starke Beachtung gefunden. Nach dem Höher aus Paris vorliegenden Meldungen scheint man heute auch in maßgebenden französischen Kreisen der Ansicht zu sein, daß direkte zweifelhafte Verhandlungen der einzige Weg sind, der noch offen ist.

In Berliner Kreisen hält man es für selbstverständlich, daß man sich in Paris in Anbetracht der noch ungeklärten innerpolitischen Lage zunächst abwartend verhält. Darauf dürfte auch das erst sehr späte Bekanntwerden der Unterredung, die schon am Freitag stattfand, zurückzuführen sein. In Berliner Kreisen betont man, daß die Unterredung ausschließlich den Charakter einer informativen Fühlungsnahme trägt, und daß es vorläufig abwegig ist, in ihr den Auftakt zu Verhandlungen, deren Zeitpunkt schon feststehen soll, zu sehen. Auf der anderen Seite kann allerdings die Tatsache der Unterredung selbst als ein, wenn auch nicht entscheidender, so doch erfreulicher Fortschritt angesehen werden. Die Lage in Paris ist noch ungeklärt, so daß zunächst die Ernennung des neuen Kabinetts sowie seine Vorstellung abgemacht werden muß.

Auf Grund dieser ganzen Sachlage wird die in Berlin hoffentlich unterbreitete Unterredung nur als ein erster Anfang angesehen werden können. Das heute schon unverkennbar Positive an ihr ist zweifellos die erneut bekundete deutsche Verhandlungsbereitschaft.

Die jüngsten englischen Erklärungen lassen keinen Zweifel daran, daß auch London keine andere Möglichkeit mehr sieht, als die einer direkten Fühlungsnahme, durch die allein erst eine weitere Verhandlungsbasis geschaffen werden könnte. Vorläufig kann allerdings der weitere Gang der Dinge, vor allem im Hinblick auf die noch ungewisse Lage in Paris nur abgewartet werden.

#### Leitwort der Woche:

So wirbt, wo du liebst, Getreide deine Zeit; Der Same, den du säst, bringt Frucht in Ewigkeit.

### Das Kabinett Chautemps

Paris, 27. Nov. Um 2.50 Uhr französischer Zeit hat Ministerpräsident Chautemps sein Kabinett wie folgt gebildet: Ministerpräsidium und Inneres: Chautemps, Abg., radikal. Justiz: Kaganow, Senator, radikal. Auswärtiges: Paul-Boncour, Senator, unabhängig. Finanzen: Bonnet, Abgeordneter, radikal. Budget: Marchandeau, Abgeordneter, radikal. Krieg: Daladier, Abgeordneter, radikal. Kriegsmarine: Sarraut, Senator, radikal. Luftfahrt: Cot, Abgeordneter, radikal. Nationale Erziehung: de Monzie, Abgeordneter, rechtsstehender Sozialist. Öffentliche Arbeiten: Faganon, Abgeordneter, radikal. Handel und Industrie: Laurent-Escar, Abgeordneter, radikal. Landwirtschaft: Queuille, Abgeordneter, radikal. Kolonien: Vallier, Abgeordneter, radikal. Arbeiten und soziale Fürsorge: Camoteas, Abgeordneter, radikal. Posten: Duros, Abgeordneter, radikal. Volk und Telephon: Miller, Abgeordneter, radikal. Öffentliche Gesundheitspflege: Israel, Senator, radikal. Handelsmarine: Troit, Abgeordneter, rechtsstehender Sozialist, bei keiner Fraktion eingeschrieben.

Frankreich hat wieder ein Kabinett erhalten, aber niemand weiß, ob es eine Agerung sein wird. Die Wahrscheinlichkeit spricht sogar dagegen, daß der neue Ministerpräsident Chautemps lange im Amt bleiben wird, denn die parlamentarische Lage hat sich nicht geändert und die Basis der neuen Kombination ist noch schmaler geworden als die der vorhergehenden.

Die wirkliche Ursache für die Orientierung der französischen Politik innerhalb Europas ist mit Rücksicht auf die brennenden Finanzprobleme wieder einmal vertagt worden.

Chautemps will nach dem Vorbilde Poincarés vom Sommer 1926 ein Programm richtungsloser Einsparungen durchführen, es fragt sich, ob er über genug Zeit und Autorität verfügt wird.

Die linksstehende und die Reaktionspresse nimmt das Kabinett freudlich auf, ohne die Enttäuschung über das Mithlingen der von Chautemps geplanten Konzentration zu verbergen. Die Rechtsopposition glaubt ein baldiges Ende dieses Kabinetts voraussetzen zu können.

### Chautemps politische Laufbahn

Paris, 26. Nov. Der mit der Regierungsbildung beauftragte radikale Abgeordnete Chautemps ist 1886 als Sohn eines früheren Ministers geboren und von Beruf Rechtsanwalt. 1910 wurde er zum ersten Male Abgeordneter, 1929 Vorsitzender der Radikalen Kameralfraktion. Im Februar 1930 war er Ministerpräsident eines ausschließlich aus Radikalen bestehenden Kabinetts, das am Tage seiner Vorstellung im Parlament gestürzt wurde. Dann war er Unterrichtsminister und später Innenminister in den Kabinetten Herriot, Paul-Boncour, Daladier und Sarraut.

### Schweres Kraftwagenunglück

Brandenburg a. d. H., 26. Nov. Auf der Berlin-Magdeburger Provinzialstraße ereignete sich in der Nähe der Ortschafft Dammstorf ein schweres Kraftwagenunglück, bei dem eine Person getötet und zwei Personen verletzt wurden. Ein aus Richtung Magdeburg kommendes, mit drei Damen besetztes Personkraftwagen geriet auf der schiefen Straße ins Schleudern. Der Wagen drehte sich um seine eigene Achse und raste mit großer Wucht gegen einen Baum. Die drei Damen wurden auf die Straße geschleudert. Ein Sturmbanfänger, der sich mit einigen SA-Männern auf einer Dienstreife befand, leitete den Verunglückten die erste Hilfe und sorgte für ihre Ueberführung in das Krankenhaus in Genthin. Dort lie eine von ihnen, Frau Pöschel aus Stahlfeld, bereits gestorben. Die zweite Inassin, Frau Böster aus Berder, befindet sich noch mit erheblichen Verletzungen im Krankenhaus. Die dritte Dame hat nur leichte Verletzungen erlitten und konnte nach Auflegung von Verbänden wieder entlassen werden.

Rübel, 26. Nov. Die Ermittlungen des Geheimen Staatspolizeiamts Rübel führten zur Verhaftung von 15 ehemaligen Reichsbannerleuten, die am 21. August 1931 an einem Lebenslauf auf vier Nationalsozialisten beteiligt waren bzw. bei der Gerichtsverhandlung am 2. November 1931 meinelidige Aussagen machten. Unter den damals Verurteilten befand sich auch der jetzige Direktor der Lübecker Kriminalpolizei Bod.

### Worzheimer Brief

Veranstaltungen in Massenauflage — Der Befehl des Reichsjugendführers — Die Reunte — allerlei Maßnahmen — Alles für das W.W.R. — Gerüste — Ein Kon- greß, das Irns war — Himmlerschen auf Wunsch

Worzhelm ist ein Ding für sich. Man las einen ganz nachrücklichen Befehl des Führer-Stabsvertreters, daß nach dem Wahlfesttag die Arbeit beginnen solle; mit anderen Worten: daß die Veranstaltungen im Zeichen des Patentkreuzes vorberhand anzuhören haben und im übrigen hinwegmöglichste Beschränkung der Feiern und Feste wählten solle. Der führt man nichts davon. Eine Hochstimm von Veranstaltungen ist ausgebrochen, sobald ein Blickbefeinder nicht mehr weiß, wo ihm der Kopf steht. Dem Buchstaben nach mag dazugegen nichts einzuwenden sein, doch wenn man die dem Befehl zugrunde liegende Absicht recht deutet, dann stellt man unwillkürlich einen Widerspruch fest. Die Bedenken erhöhen sich hinsichtlich der Folgen solchen Trübsal. Eine gewisse Ver- fälschung liegt darin, die Dinge nur äußerlich zu nehmen und zu meinen, daß dem Bekenntnis zum Nationalsozialismus Ge- wüge getan sei durch die Beteiligung, wenn Neben gehalten und angehört werden, wenn das „Heil Hitler“ mitgerufen und das Horst-Wessel-Lied mitgesungen wird. Der deutsche Gruß ist noch lange kein vollgültiger Beweis für die in ihm zum Ausdruck kommenden stolbenen Einstellung. Die Gefahr liegt hier in manchen Kreisen recht nahe, daß der Schein das Sein ersetzen muß. — Und bei allen Veranstaltungen geht die SA, sammeln, sogar im Theater und in den Klubs; um 11 Uhr steht man nicht noch am Eingang stehen. Der Reichsgruppen- leitungsführer hat demnach in Worzhelm nichts zu sagen. Das sind Missstände, die aus sehr wohlvermögen Gründen von den oberen Stellen abzuheben befohlen wurden, wo bleibt das Kamillierleben, wenn die Jungens noch in der Nacht un- terwegs sind?

Am vorigen Sonntag vormittag war die 9. Sinfonie im Saalbau wieder fällig, wie immer unter der Leitung von Eilmar-Karlsruhe, aber nicht mit dem Volkschor — der sich verlässlich hat — sondern mit der „Eintracht-Frohburg“ als Chor und anderem Sinfonie-Orchester. Wie üblich „Rechts- halle“ und „Wackliche Faser“ als Vorbericht. In der Franzö- sische-Kirche veranstaltete der Gärlichechor einen „Tag des Di- vesan-Gesellschafts“. Der W.W.R. „Harmonie“ hatte sein Konzert im Saalbau. Das war am Samstag. Am Sonntag ebendort die „Erleuterung“ und der „Madrighalchor“. Im Brau- hauskeller abends unterteilt sich und ihre Freunde, Gönner und Gäste die „Sängergilde“, die als trübende Verzierung

### Aus Stadt und Land

(Wetterbericht.) Im Nordosten liegt Hochdruck, im Süden und Westen zeigen sich Depressionsgebiete. Für Mitt- woch und Donnerstag ist noch vielfach bedecktes, auch zu leicht- teren Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten.

### Neuenbürg

Auf Anregung des Kommandos der freien Sanitäts- kolonnen erging vom Bezirksvertreter des Roten Kreuzes auf Sonntag Einladung an solche Männer von Neuenbürg und Umgebung, die nicht nur, Mitglieder einer unter der ärzt- lichen Leitung von Dr. Hüllin stehenden Sanitätskolonne zu werden. Um 2 Uhr fand eine Werbung der Sanitätskolonne Birkenfeld auf dem Farnplatz statt. Vor lag der Gedanke des Zusammenstoßes eines mit Hitlerjungen besetzten Lastkraft- wagens mit einem quer über die Straße stehenden Fahrzeug zugrunde, wobei es einen Toten und mehrere Verwundete gab. Die auf einem Übungsplatz befindliche Sanitätskolonne Birkenfeld wurde alarmiert, um die erste Hilfe zu leisten. Rasch an die Unfallstelle herbeigeeilt, haben die Sanitäter die Verwundeten ordnungsmäßig verbunden und in die als Krankenhaus gedachte Turnhalle verbracht, wo die Werbung in ihren Einzelheiten vom dem Kolonnenarzt Dr. Kern besprochen wurde. Die Ausführung der Werbung war vorrest und hat auf die Zuschauer einen guten Eindruck gemacht. An- schließlich erfolgte ein Werbemarsh der Sanitätskolonnen Birkenfeld und Wilsbad durch die Stadt zum Rathaus, wo die Gründung der hiesigen Sanitätskolonne vorgenommen wurde. Nach einleitenden Worten des Bezirksvertreter vom Roten Kreuz, Landrat Lempp, und des Vertreters der Ortsgruppe der NSDAP, Dr. Hausler, verbreitete sich der Vertreter des Kommandos der freien Sanitätskolonnen, Oberinspektor Jörn aus Stuttgart, über die Aufgaben der Sanitäts- kolonnen in der Vergangenheit und Gegenwart. Die von großer Sachkenntnis und Eifer zeugenden Ausführungen werden bei den Anwesenden allgemeines Interesse.

31 Männer erklärten sich bereit, der nun zu gründenden Kolonne beizutreten. Nach einer ermunternden Ansprache des Bezirksvertreter vom Roten Kreuz zur Gründung der Kolonne schreien, feierten Freude über das große Interesse, das sein Aufruf gefunden habe, Ausdruck verleihend. Mit einem drei- fachen „Siegeheil“ auf unseren Führer hat er die Verammlung geschlossen.

Die Sanitätskolonne Neuenbürg ist nun gegründet. Sie will sich in den ungenügenden Dienst am Nächsten stellen. Würde sie nach Ablauf ihrer Ausbildungszeit würdig erfinden werden, in die Reihe der schlagfertigen Kolonnen eingeschlossen zu werden.

Das Bildungsweisen auf dem Lande war der Gegenstand einer Ansprache, die gestern abend im Oberamtsgebäude statt- fand. Sie ist bedeutungsvoll in der Hinsicht, daß damit, wenn die verantwortlichen Stellen zustimmen, ein Anfang gemacht wird mit einer Maßnahme, die ein Gegenstück hat in der Schöpfung der deutschen Arbeitsfront „Rach Feierabend“. Was dort im ganzen Reich dem werktätigen Arbeitenden zugedacht ist, das kann im Oberamt für die hier ausschlaggebende länd- liche Entwicklung und Stärkung der aufstrebenden bäuerlichen Kultur und Weisheit gesehen, die vorbildlich werden kann, da der Bezirk in Südwürttemberg der erste wäre, in dem solche Maßnahmen zu Form kommen. Das Ergebnis der Aus- sprache bestand in der einzigen praktischen und überhaupt möglichen Lösung: der politischen Leitung vorzuschlagen, einen Bauernbildungswort für den Kreis zu bestimmen, der seiner- seits aus geeigneten Personen einen Arbeitsaussschuß bildet, sowie in dem Vorschlag, die NS-Mitglieder in den einzel- nen Gemeinden als Träger und Stamm der Bildungsarbeit einzusetzen. Eine andere Art des Aufbaues kann nicht in Frage kommen, da der Führergrundsatz und die bewährte Or- ganisation der Partei, wie im politischen Kampf so auch in der Kulturarbeit zum Ausdruck kommen müssen. Nur in diesem Fall kann der nationalsozialistische Gedanke der Volksgemein- schaft unter dem Zeichen „Gemeinnutz vor Eigennutz“ auch wirklich durchgeführt und nachdrücklich aufbauend betrieben werden.

An der von Landrat Lempp einberufenen Sitzung nahmen sowohl Vertreter der Partei als auch der Gemeinden, der Ge- sellschaft, Schulen und Behörden teil. Den einführenden Vor- trag hielt Direktor Bäuerle-Stuttgart vom Volkshilfsverein, der die vor einigen Jahren unter dem kurzfristigen frühe- ren System vergeblich in Angriff genommene Arbeit der länd-

licher musikalisch-dramatischer Torte einen jungen Dichter vorlegte, einen Bühnendichter sogar, einen Worzhelmer Rega- sultiter, der mit Gang und Schwung ein Lustspiel vorlas „Der Scheidungssturm“. Ist es ein Wunder, daß die sich mit- gebrüt lüblenden Worzhelmer Jubelert schliefen, was die Hände hergeben wollten? — Damit man nicht denken solle, das wäre alles, was der Samstag-Sonntag brachte, und wir müß- ten uns langweilen, sei auch der Punkte Abend der Radfahrer- truppe erwähnt. Der Erfolg bestand darin, daß die Tieren geschlossen werden mußten. Wie mehr Leute hineinwollten als konnten. Zu Ende? O nein! Nachmittags (Samstag) schwann sich drei Fußball-Doppelmannschaften im Brödingler Tal vor den Augen der Winterhilfe und zogen ihn ein gutes Stück weiter, d. h. sie lieferten Beträge ab. Ueberhaupt bildet das W.W.R. für so manche Gelegenheiten den Grund zum Feiern. Das gibt nette große Zahlen für den Worzhelmer Unterstü- tungsfundus, die man begrüssen darf. Es muß demnach doch noch allerbald Geld hier sein, und den Bedürftigen kommt es zugute, wenn die Säge gefällt sind. Noch besser wäre es aller- dings, wenn die Unterstützungen unmittelbar als Arbeit zu- gewendet würden.

Daran läßt es die Stadt nicht fehlen. Fast alle häßlichen Gebäude stehen in Gerüsten und erhalten das neue Kleid, dessen sie schon lange bedürftig waren. Rafer und Gipser mar- schieren in Kolonnen auf den Breiterein entlang, die für sie die Welt bedeuten und verdienen Geld dabei mit Pinsel und Rale.

Hoffentlich ist das auch der Fall auf den anderen Breiterein, die die Welt bedeuten, wo besonders die Oper mit viel Geschäft und Können aufgezogen worden. Jedenfalls erkranklich; nach der „Böhme“ jetzt der „Evangelmann“. In Ehren von Her- mann Bahrs 70. Geburtstag wurde sein „Konzert“ gegeben, das allerdings in der Aufführung mehr einem Orchesteran- läßlich sah als dem, was der Titel bedeutet. — Filmabende be- finden uns am Dienstag; Paul Hörbiger, Eliaabeth Hüb. Will, Domagala-Häbender, die rechtlichen 4 Radfahrerinnen sowie ein Schrammelquartett aus der Stadt der Gemütslichkeit lafen sich zu einem — na, selbstverständlich „Bunten Abend“ zusam- men. Der Saalbau war gefüllt voll der Beifall dröhnte, der Kaffier kreachte. Nachmal Saalbau: Rundgebung evangelischer Bekenntnisfreunde. Der Eindruck ist der, daß die erwünschte Klarheit nicht geschaffen wurde.

Am Samstag abend holte sich mancher einer tüchtigen Schluß, wenn es dabei blieb. Im ärgsten Südwestetter — Regen, Schnee, kalter Wind — mußten die Saargäste emp- fangen werden auf dem Marktplatz; manche fanden befehl- gemäß über eine Stunde da. Rascher konnte man sich im Saalbau wieder aufwärmen.





lichen Volkbildung weiterführen möchte, indem er seine reichen Erfahrungen auf diesem Gebiete und namentlich beim freien Arbeitsdienst zur Verfügung zu stellen wünscht, da der neue Staat die Grundlagen der Organisation schuf und dem Gedanken des Gemeinschaftslebens zum Durchbruch verhalf, als den Vorbedingungen für erfolgreiche Arbeit. Das neue Bewusstsein von der Ehre und Würde des Einzelnen und des Standes werde zum lebendigen Einbau in das Volksganze führen. Es fiel das bedeutungsvolle Wort von der „dortigen eigenen Schule“. Der Redner betonte, daß man den Intellekt und „Geist“ überhöht habe, während doch die politischen Kräfte den Erfolg herbeiführten; sie schufen die Grundlagen der Gemeinschaft, die es nun bildend zu erhöhen und zu festigen gelte, im Rahmen der politischen Form und ihr dienlich. Für das Bauerntum hielt der Redner die Gemeinde für die nächste Zelle der „Bildungsgemeinschaft“. Sodann umriß er in großen Zügen das Gebiet der Tätigkeit, die sich auf Gesundheit und Lebensweise, auf Beschaffen und Kleidung, Brautstum, Feste, Wohnung und Geräte beziehen müsse, stets auf der Grundlage der Bodenverbundenheit und der Liebe zur Heimat mit ihrer Eigenart. Bücherwesen, Laienspiel, Vorträge, sogar musikalische und filmische Darbietungen zög der Redner in den Kreis seiner Ausführungen. Im Anschluß an den vielseitigen Vortrag gab Dr. Martin-Engberg eine Uebersicht von den seinerseits etwa zur Verfügung zu stellenden Bildungsmitteln handwerklicher und darstellerischer Art.

Die rege Aussprache zeigte deutlich die verschiedenen Auffassungen über die Methode der Bildungsarbeit. Einerseits hielt man die Wege von Vorträgen und Darbietungen für erfolgreich, andererseits wird betont, daß nur das Selbstarbeit zur Heranbildung einer neuen Kultur führt, da die wesentlichen, bestimmenden Ergebnisse des Bauern als Handarbeiter und Tätigenmenschlichen vom Sinnfälligen ausgehen, während es der Intellektuelle ist, der mehr vom Gelehrten und Bedachten beeinflusst wird. Der einfache Mensch, mit dem man es hier zu tun hat, urteilt nach dem persönlichen Vorbild, das ihm gegeben wird. — Noch eine Reihe von interessanten Einzelheiten wurde besprochen, die jedoch vorerst zurückzutreten haben hinter der Frage, ob die Volksebildungsarbeit von einem Ausschuss unter eigener Verantwortung geleitet werden könne; sie wurde letzten Endes dahin entschieden, daß sie nicht ohne die Parteil und nicht neben ihr, sondern durch sie geleitet werden müsse, als ein Teil vom nationalsozialistischen Programmen.

Der hiesige Kriegerverein hielt am Sonntagabend im Gasthaus zum „Zehn“ eine gut besuchte Volkerversammlung ab, die sich mit der Abhaltung einer Weihnachtsfeier zu beschließen hatte. Am Nachmittag waren der Vereins- und der Bezirksführer in Grundbach, wo die Gründung eines Kriegervereins erfolgte, dem 40 Kameraden beizutreten. Nach herzlichem Begrüßung der Kameraden gedachte Vereinsführer Mahler des kürzlich verstorbenen Kam. Kommandanten Schmidt, dessen Aiden durch Erheben von den Seiten gelehrt wurde. In der Frage der Abhaltung einer Weihnachtsfeier gab er die von ihm unternommenen Schritte bekannt und sprach sich seinerseits gegen eine solche aus, weil es schwer halte, etwas Gediegenes bieten zu können. Nach einer lebhaften Aussprache wurde jedoch die Abhaltung eines Familienabends am Stefansfesttag im Gasthof z. Wären beschlossen und mit der Durchführung derselben einige Kameraden beauftragt. Die traditionelle Zusammenkunft des Kriegervereins mit Angehörigen wurde dadurch bekräftigt und auch von Bezirksführer Schur wärmend befürwortet. Im Anschluß wurden noch die Kameraden freigesprochen. Die noch nicht im Besitz der Kriegermedaille sind. Alle Soldatenlieder erklangen wie immer die kameradschaftliche Stimmung.

## Bad Wildbad

Aus ganz verbanntem Himmel und erster prächtiger Schneelandschaft arbeitete sich der Totensamstag heraus. Untergang und Liegenruhe kündend. Die Unruhe der geschäftigen Welt schweigt. Die Bitternis der Unbeschäftigten ruht. Die Toten kehren zurück ins kameralose Land der Erinnerung und alles hängt sich dieser Wiederkunft. Die Stefan Georg vor zehn Jahren in einer visionären Schau wunderbar anklängte. In den Kirchen wurde pietätvoll der Toten und des Todes gedacht. Nach der Kirche schauten sich die Massen der Verbände auf dem Markt-Platz, sich zum Zuge ordnend. Auch diesmal war es das gesamte Wildbad, vom Arbeiter bis zum Bürgermeister, das zu Ehren und Gedenken der Gefallenen marschierte. Trommler und Pfeifer voraus, Musikpelle hinterdrein den Zug führend, der mit umflorten Fahnen und Standarten an der Spitze sich langsam dem Waldfriedhof und dem Ehrenmal der gefallenen Krieger näherte. Der Lieberkranz leitete mit einem würdig gelagerten patriotischen Chor die Feier ein. Stadtpfarrer Fischer von der katbolischen Kirchengemeinde hielt die Gedenkrede. Er knüpfte an das an, was uns unser Denkmahl sagt: Totenrechnung ist ein Liebesgedächtnis, die schmerzgebeugte Mutter blüht abwärts dem sterbenden Sohn ins Gesicht, der Vater, der seine Qual kaum zu bändigen weiß, schaut in die Weite hinaus über die Grenzen des Persönlichen ins Ewige. Ebenso richten sich die Gedanken bei der Totenrechnung zunächst aufs Grab, dann hinauf zum Ewigen und Unaus in die weite Zukunft, für die der Tüchtige sich opfert. Voll Hoffnung für sich und das Vaterland zogen sie einst hinaus, ein Lied aus den Lippen, nämlich fröhliche unter dem Druck des Trommelschlägers, der langen Jahre aus der Hoffnung ab. Sie lebten nicht wieder, die einst auf einen ehrenvollen oder doch leidlichen Frieden gehofft. Die Kraft zum Ausdauern kost ihnen aus der Kraftlose von oben, auch wir haben zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes nötig den Will nach oben zu neuer Kraftquelle zu wenden, die über und hinter aller mechanischen Kraft als Zener steht. Rein Gerlinereer als unter Reichsfeldmarschall hat mit Nachdruck darauf verwiesen, ihm können wir auf diesem Wege und die Hände reichlich folgen. Angehörig des Oversees der Gefallenen muß das möglich sein. Dann wird uns alle der Geist der Pflichterfüllung von der W. v. d. Mark hat, daß sie uns etwa vom Untergang unserer Seele rette, irten um Hell unseres Vaterlandes. Diese schöne und vor allem gute Rede machte tiefen Eindruck.

Darnach richtete Bürgermeister Kiehl nach Worte des Gedenkreises an die Versammelten. Er sprach von den Opfern, die die Gefallenen gebracht und deren Größe nur der Wirklichen könne, der selbst das auch gewesen war. Sie alle waren der Wille von lebendigen Veldern der das Vaterland vor der Sturmflut der Feinde schützte. Was im Kriege nicht gelovnen war, die Verdrängung des Deutschen Reiches, das lachten sie im Gemahlfrieden, der die Rastlosigkeit mit Totenruhe und Verwesung erfüllte, zu erreichen. So nahe es unwillen war, daß der Ann zusammenkürzte, es gelang den Feinden nicht. Jetzt nachdem unser Führer die Fackel der Reichsregierung in der Hand hat, erst recht nicht. Im Gegensatz, das ganze Volk ist einig wie noch nie in seiner Geschichte und wird den Weg zur Höhe finden. Einen mächtigen Kranz legte dann der Redner im Namen der Stadtgemeinde nieder, indes das Lied vom ungen Kameraden erklang und die Rabnen salutteten. Der Musikwart mit Musik und Trommelschlag beendete die Feier, die ein schönes Zeugnis dafür war, daß das Gedenken an die Gefallenen in der Wildbader Bürgererschaft nie erlöschen wird.

Russische Kirchengor. Alle Freunde gediegener Musik machen wir darauf aufmerksam, daß am Freitag, den 1. Dez., abends 8 Uhr, in der evang. Stadtkirche eine musikalische

Feierstunde ganz besonderer Art stattfindet. Der Russische Kirchengor Berlin bringt russische Kirchengänge zum Vortrag. Der kleine Chor, aus 12 Sängern bestehend, darunter einer der berühmten russischen Bässe, bietet uns die seltene Gelegenheit, russische Kirchenkunst kennen zu lernen. Die Konzerte dieses Kirchengors findet zum besten der Glaubensbrüder in Rusland statt. Eine kurze Ansprache des Predigers Erlöf wird über die Not derselben berichten. Weitere Anzeige wird noch erfolgen.

Das Winterhilfswort Wildbad konnte bisher dank der Gutsfreundigkeit der Wildbader folgende Spenden an Bedürftigen ausgeben: 162 Rr. Kohlen und Weisheit, 11 Meter Brennholz, 20 Bündel Holz. An Lebensmitteln wurden ausgeben: 391,5 Rr. Kartoffeln, 16,2 Rr. Mehl, 10,2 Rr. Brot, 136 Rr. Butter, 25 Rr. Sand Käse, 4 Lebensmittelpakete. Mit Kleidungsstücken konnten 188 Bedürftige bedacht werden, mit Winterhüten 14. Ferner wurden 70 Paar Schuhe abgegeben, sowie 5 Bettlaken. Allen Bedern sowohl wie den Partei- und Volkgenossen, die ihre Arbeit uneigennützig in den Dienst des Winterhilfswortes stellen, sei herzlich Dank gesagt.

Der Betrag der Eintopfgerichtsammlung betrug bisher 775,71 RM., durch Geldsammlung und freiwillige Spenden gingen ein 46,85 RM. Bestehende Beträge wüßten größtenteils an den Bezirkswohlthätigkeitsverein Neuenbürg abgeführt werden, um die von auswärts kommenden Waren (Kohlen, Kartoffeln usw.) zu bezahlen. Aus vorheriger Summe konnten bisher 45 Paare starke, handgearbeitete Schuhe in Auftrag gegeben werden, um die bringende Schönheit zu lindern und gleichzeitig die Erwerbslosigkeit im Schuhmacherhandwerk zu bekämpfen. Es ist geplant, je nach den Mitteln jeden Monat einen solchen Auftrag zu geben.

Wie groß die Not in unserem Volk immer noch ist, zeigt die Tatsache, daß das Winterhilfswort in dem kleinen Wildbad mit seinen Kartellen bis jetzt über 400 hilfesuchende Familien in seiner Kartellen hat. Es richtet deshalb erneut die Bitte an die Einwohnerchaft Wildbads, im Uebermaß nicht nachzulassen und am nächsten Sonntag sowohl den Sammlerinnen fürs Eintopfgericht, wie den Geldsammlerinnen ein Scherlein zu geben. Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb!

## Birkenfeld

In erhebender Weise wurde auch hier der Volkstrauertag für die Opfer des Weltkriegs begangen. Bedeutend ist immer die große allgemeine Beteiligung an diesen Gedenkfeiern und ihre innere Verknüpfung mit dem Krieg und seinen Opfern. Um 9.30 Uhr zogen die NSDAP-Berliner, der NS-Kriegsopfer-Vereinigung, SA, SA-Reserve, Volkshilfe, NS-Frauenbund mit Fahnen zur Kirche. Pfarrer Förcher deutete in einer pathetischen Predigt die Hinfälligkeit des Todes und den Troste ewigen Lebens. Bürgermeister Neuhaus wies in seiner Ansprache auf die erhabene Größe des Opfers derjenigen hin, die für uns gefallen, und die unser Vaterland verteidigt haben. Nach dem Schlußgebet wurden in feierlicher Stille der Toten gedacht, während sämtliche Glocken läuteten. Die Feier war umrahmt von Vorträgen der Feuerwache und der Sängervereinigung. — Der unter Leitung von Lehrer Hofmann-Stüttgen stehende Radrialschor Birkenfeld lud die Gemeinde am Sonntagabend zu einer geistlichen Abendmahl in die Kirche ein. Eröffnet wurde die gehaltvolle Vortragsfolge mit einer auf der Orgel gespielten Kantate von Bachelbel. Die drei zum Vortrag gelangten Chöre „Verba mea“ von H. Schön, „Der Herr ist mein Hirte“ mit zwei Violinen (Bestler und Quade) und Orgelbegleitung von Schön und „Arie“ von Beethoven kamen recht zum Vortrag. Ueberhaupt ist der kleine Chor von 12 Vätern recht gut beieinander und die gegenseitige Vertrautheit des Leiters und seiner erlesenen Schar wirkt sich dementsprechend aus. Am Anfang der harmonisch hellen Chor mit seinem lateinischen Text nicht in allen Teilen und der zweite bracht zur Wirkung eine härtere Wirkung. Aber das Abirge war eine feine Auslese und geriet vollkommen. Ueber eine wunderbar anstreichende und reine Tenorstimme verfügt der Dirigent Herr Hofmann, der mit fünf Gesangliedern von Bach und Roger der Gemeinde musikalische Erlebnisse bot. Der ganze Gesang ist getragen von hoher Schönheit und recht tiefer Empfindung. Das trat besonders bei den Liedern „Hilf du bei mir“, „Gib dich zufrieden“, „Meine Seele ist dem Herrn“ hervor. Dem Solisten kam sehr gut zu statten, daß er in Fräulein Johanna Bestler eine ganz hervorragende Begleiterin auf der Orgel hatte. Er selbst hatte sich durch den Vortrag zweier Orgellieder im besten Licht gezeigt. Mit Recht kann der Radrialschor auf seinen schönen Erfolg stolz sein, was ein neuer Ansporn für seine weitere Arbeit sein dürfte.

## Calmbach

Gefallenen-Gedenkfeier. In einer schlichten aber eindringlichen Gedenkfeier wurden in hiesiger Gemeinde die Gefallenen und Verbände zum Gedenkgottesdienst in der Kirche. Die Musikpelle und der Gesangsverein Lieberkranz gaben dem Gottesdienst durch Vorträge ein besonderes Gepräge. Pfarrer Dr. Müller hielt vor einer großen Gemeinde eine ergreifende Festpredigt. Nach Beendigung des Gottesdienstes marschierte der Zug unter den Klängen eines Trauermarsches und mit umflorten Fahnen zum Kriegerdenkmal. Nach dem Vortrag eines Liedes durch den Gesangsverein gedachte Bürgermeister Schweitzer in erhebenden Worten der Gefallenen des Weltkriegs und der Toten, die ihr Leben im Kampf um die nationale Erhebung Deutschlands lassen mußten und legte im Namen der Einwohnerchaft einen Lorbeerkranz nieder. Zum Reichen des Gedenkreises setzten sich die Fahnen und erklang das Lied vom ungen Kameraden. Ein weiterer Kranz wurde von einer Abordnung des Bundes Königin Luise am Denkmal niedergelegt. Der Zug marschierte nunmehr zum Schulhof zurück, wo er sich auflöste.

Feiernach, 2. Nov. Der Gedenktag wurde hier in würdiger Weise begangen. Am dem gemeinsamen Kirchengang beteiligten sich sämtliche Verbände und Vereine von Feiernach und Binsweiler. Anschließend an den Kirchengang spielte die Musik am Kriegerdenkmal einen Kreis von „Ich hoff einen Kameraden“, worauf Bürgermeister Schleich im Namen der Gemeinde einen Kranz niederlegte und mit kurzen Worten der Gefallenen gedachte. Mit einem weiteren Vers des genannten Liedes nahm die schlichte Feier ihr Ende. Anschließend gedachte Pfarrer Volk am Denkmal in Binsweiler, zu dem sich die Vereine von Binsweiler geschlossen begaben, der Gefallenen von Binsweiler. Die Gesangsvereine von hier und Binsweiler sangen je ein Lied und verschönten dadurch die Feiern in der Kirche und am Denkmal.

Feiernach, 2. Nov. Freud und Leid wurde dem Brandgeschädigten Sägewerksbesitzer Axel Würtke und seiner Familie zuteil. Von seinen Arbeitskameraden, sowie Angestellten und der Ka. Krauth & Cie. Rosbach, wurde der hiesigen Ortsabordnung der NSDAP ein Betrag von über 180 Reichsmark zur Bekämpfung des Notwendigsten übergeben. Allen Gubern herz. Dank!

Höfen a. G. 2. Nov. Unsere Dillertjugend ist auf dem Fohen. Das zeigte sich am Samstag, wo schon in der

## Amtliche Mitteilungen der NSDAP.

### Kreisleitung Neuenbürg

Die Og-Leiter werden aufgefordert, dafür zu sorgen, daß die in der letzten Amtswahltagung der NSDAP in Aussicht gestellten monatlichen Beiträge sofort, erstmals für den Monat November, an die NSDAP abgeführt werden. Kreisleitung

### An alle Partei-Amtswahltagung!

Die Leiter des „Enztalers“ fordern rechtzeitige und sorgfältige Verhütung der Zeitung; die Leistungsfähigkeit unseres technischen Personals hat jedoch seine Grenzen. Aus diesen Gründen können Bekanntmachungen für das „Schwarze Brett“ nur noch eingereicht werden, wenn sie bis 8 Uhr morgens eingelaufen sind.

### SA-Weiterbildung Neuenbürg

Heute abend 8.15 Uhr antreten bei Stallung Keller. Führer: Leitwart Heisterich. Der Schatzführer: Bud

NSDAP-Kreisverband. Die Mitglieder sind verpflichtet, sich sofort mit den Ortsgruppen- und Stützpunktleitern ihres Bezirks in Verbindung zu setzen, um im Rahmen des beschleunigten Dreimonatsplans Aufklärungsarbeiten zu halten. Meldungen über die getroffenen Maßnahmen bis 8. Dezember an mich.

### NS-Frauenchaft Birkenfeld

Heute abend 8 Uhr Zusammenkunft im Schulhaus (Arbeitsaal). Die Leiterin: B. Bolter

Frühe unser Lied „Unsere Fahne flattert uns voran!“ die Schläfer aufwachte. Nach einem kurzen Frühstück stritten wir zum Dorf hinaus in Richtung Rosenbach, wo wir unterführt durch die „Lore“, ein tatmütziges Gepolter über das Strahlenpflaster vollführten. (Härscheren konnte man das nicht mehr aus heißen!) Dann den Berg hinauf, der Ruine Stroubenhardt zu. Rasch wurden drei Gruppen gebildet, die auf verschiedenen Wegen die Ruine erreichen sollten. Die dritte Gruppe landete jedoch nach manderlei Zwischenfällen am Deynacher Aussichtsturm. Wer nun etwa glaubt, daß damit unser nanter Betrieb erschöpft sei, der irrt. Er braucht nur einmal einen unserer künftigen Heimabende zu besuchen. Da hatte er am letzten Sonntag z. B. ein furchtbares Tadelnargebiet feststellen können. Das war aber nicht etwa eine Galgerei, sondern wir hatten uns nur miteinander unterhalten. (Früher hat uns einer mal für eine Geflügelanstaltung gehalten.) Als der Standortführer erschien, kam Leben in die Ruine. Zunächst flogen ein paar jastige Kampf- und Jaktenslieder. Dann hörten wir Erlebnisse aus der Führerschule Vörlingen. Lautlose Ruhe herrschte, wir wunderten uns alle, wie still wir sein können, wenn einer mal was Spannendes erzählt. Bei einigen Edelstücken wurde es jedoch wieder lebendig. Die „Sänglinge“ lernten, wie bei uns geflogen, photographiert und in Jahn gezogen wird. Die Begeisterung über jeden frisch Vereinsmitglied kannte keine Grenzen. Aber Vachem muß sein, sonst steht ja der ganze Betrieb nach Verbindungsgesellschaft aus, und das wollen wir sicher nicht, sondern eine frisch-fröhliche Jugend, die die Not unserer Zeit in ihren eigenen Schwere in sich fühlt, und sie überwinden will und wird; einer Jugend, der es zum Lebeninhalt wird: „Unsere Fahne ist die neue Zeit!“

Softmann, 7. Nov. Die Ortsgruppe des Bundes der Neubausbesitzer hielt im Gasth. z. „Lamm“ eine Mitgliederversammlung ab. Leider ließ das Interesse der Mitglieder in anbetracht der der Wichtigkeit der Tagesordnung zu wünschen übrig, worüber auch der Vorsitzende sein Bedauern ausdrückte. Er verlas sodann einen Erlaß des Landesverbandes der Bürtti. Haus- und Grundbesitzer z. B. wonach nunmehr die bisherigen Mitglieder des Bundes der Bürtti. Neubausbesitzer mit dem Althausbesitzerverband zusammengeschlossen werden. Anschließend daran erklärten alle anwesenden Mitglieder einstimmig den Beitritt zu dem neuen Landesverband. Im weiteren Verlauf der Aussprache kam vor allen Dingen die sehr schwierige wirtschaftliche Lage der Neubausbesitzer zur Sprache betr. Verbindlichkeiten, Gemeindeumlage usw. Für eine frühere Eingabe der Mitglieder betr. Vergünstigung bei Gemeindesteuern sei an dieser Stelle der hiesigen Gemeindeverwaltung für ihr Entgegenkommen herz. gedankt mit der Hoffnung, auch fernerhin weiteres Verständnis für die mißliche Lage der Neubausbesitzer zu finden. Im Interesse aller muß sich jeder, ob Neubauer oder Althausbesitzer, verpflichtet fühlen, dem Verband beizutreten, denn es darf heute keinen mehr geben, der sich auf den Standpunkt stellt, ich lasse mal die Anderen zuerst vorangehen, und wenn die etwas errücken, habe ich ja ohnehin den gleichen Nutzen. Jeder muß sich heute sagen: Alle für einen und einer für alle.

## Württemberg

Stuttgart. (Toung der sündwestdeutschen Arbeitsfront.) Am Samstag tagte in Karlsruhe die sündwestdeutsche Arbeitsfront mit 174 Arbeitgebern und Arbeitsnennvertretern aus Baden und Württemberg unter Vorsitz von Fritz Platter, der betonte, daß es nunmehr gelte, den neuen deutschen Arbeitnehmern zu lernen. Unter den Vorträgen befand sich ein solcher von Friedrich Kiehn, Md.R. Trofflingen, über das Thema „Der Arbeiter im neuen Staat“. Er wies darauf hin, daß über den Sonderinteressen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern das Gesamtinteresse des deutschen Volkes zu stehen habe. Der Ausschuss der Arbeit für Sündwestdeutschland, Dr. Kimmich, sprach über das Wirken des Reichsbundes zum Schutze der Arbeit.

Stuttgart. (Schwerer Bauunfall am Hauptbahnhof.) Bei der Baustelle vor dem Stuttgarter Hauptbahnhof ereignete sich am Samstag nachmittag ein schwerer Bauunfall. Als der Bagger eines dort auf einem Gleise aufgestellten Kranen entleert werden sollte, bekam der Kranen aus bisher noch nicht ermittelten Gründen das Uebergewicht und stürzte unter lautem Getöse auf zwei dabei stehende Lokomotiven. Der Kranenführer sah das Unglück wohl noch rechtzeitig, doch entsetzte er auf den glücklichen Breiteren aus, als er auf die Seite springen wollte, kam zu Fall und wurde zwischen Kranen und Lokomotiven eingeklemmt. In schwerverlettem Zustand mußte der Kranenführer ins Anstaltenhospital verbracht werden. Außerdem zog sich noch ein anderer Arbeiter leichtere Verletzungen zu.

Gilglingen. (Interessante Funde aus der Kirchengeschichte.) Die Altertumskommission wurde in letzter Zeit durch mehrere wichtige Funde berichtet. Anfang September wurde beim Bau des Abwasserkanals bei Reitingen in etwa 6 Meter Tiefe im Geröll des Neckars ein Steinwerkzeug gefunden. Der Fund reicht in die sogenannte „jüngere Steinzeit“ zurück, etwa 6000 bis 2000 v. Chr. Ein weiterer Fund wurde bei Baggerarbeiten bei Oberürtzheim gemacht. Es handelt sich um ein schönes Bronzemeßer und zwei lange Nadeln aus Bronze.

Tübingen. (Austritte aus der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“.) Im Zusammenhang mit den gegenwertigen Erörterungen über das Verhältnis von Kirche und Glaubens-





Bewegung „Deutsche Christen“ haben die Tübinger Theologieprofessoren Dr. Hezer, Weiger und Rüdert ihre Beziehungen zur Glaubensbewegung gelöst.

**Unterfahmungen, O.A. Riberach.** („Sanglud“) Eine einem hiesigen Landwirt gehörige Schweinemutter warf 20 junge Ferkel, die sich der besten Gesundheit erfreuen.

**Friedrichshafen.** (Schiffszusammenstoß.) Bei dichtem Nebel hat sich am hellen Tage auf Höhe von Wasserburg ein Schiffszusammenstoß ereignet. Es handelte sich um zwei den schweizerischen Bundesbahnen gehörende Fahrzeuge. Das eine war das neue Motorboot „Zürich“, das andere ein mit Gütermotoren beladener Motorboot. Obwohl die Kurse beider Fahrzeuge sich planmäßig nicht kreuzten, sind sie etwa 10 Minuten vor Einbau doch plötzlich zusammengefahren. Der Zusammenstoß des Motorbootes mit dem schweren Treibstoffschiff war außerordentlich heftig. Zum guten Glück ist schwerer Schaden nicht angerichtet worden. Verlesene erlitten keinen Schaden. Immerhin waren die Beschädigungen der „Zürich“ derart, daß sie alsbald aus dem Dienst genommen werden mußte. Ueber die Ursache des Zusammenstoßes herrscht noch Unklarheit. Fest steht indessen nur, daß eines der beiden Fahrzeuge auf der von seinem planmäßigen Kurs abgelenkt ist.

## Handel und Verkehr

**Stuttgart.** (Roststoffmarkt auf dem Nordbahnhof.) Seit 24. November sind 13 Wagon neu zugeführt, und zwar aus Frankreich 12, Belgien 1. Nach auswärts ist inzwischen 1 Wagon abgegangen. Preis heute wogungsweise für 10000 kg von 750—1150 Mk., im Kleinverkauf 5—6.30 Mk. für 1 Str.

**Schweinepreise.** Vödingen: Milchschweine 8—14 RM. — Blauefelden: Milchschweine 10—16 RM. — Gredobronn: Milchschweine 9—15 RM. — Olengen a. Br.: Saugschweine 12 bis 16 RM. — Ulmer 25—40 RM. — Croitsheim: Ulmer 23—30, Milchschweine 11—16 RM. — Göglingen: Milchschweine 10—13, Ulmer 17—26 RM. — Warbach: Milchschweine 10—15 RM. — Kottwell: Milchschweine 8—12, Ulmer 28 RM. — Tübingen: Ferkel 14—18, Ulmer 20—25 RM. — Treßlingen: Milchschweine 10—13 RM. — Vödingen a. C.: Milchschweine 10—17 RM. — Bellingen: Milchschweine 9—15, Ulmer 25—28 RM. — Gopflingen: Milchschweine 12.50—17, Ulmer 30 RM. — Heilbronn: Milchschweine 11—19, Ulmer 27—30 RM. — Hall: Milchschweine 10—17, Ulmer 18.50—28 RM. — Heerenberg: Milchschweine 12.50—19, Ulmer 32.50—37.50 RM. — Kirchheim/T.: Milchschweine 13—18, Ulmer 26—35 RM. — Ulm: Milchschweine 11—16 RM. — Weisheim: Milchschweine 10—20 RM. — Wiesensteig: Milchschweine 14—17 RM. — Nördlingen: Milchschweine 10—12, Ulmer 30—35 RM. — Döhringen: Milchschweine 12—18 RM.

**Viehpreise.** Weisheim: Ferkel 120—180, Stiere 80—250, Kinder 80—240, Kühe 120—280, Kalber 220—350 Mk.

**Fruchtpreise.** Ellwangen: Weizen 9.45, Roggen 8.10—8.30, Gerste 7.80, Haber 6—6.20 Mk. — Nagold: Weizen 9.50—9.50, Dinkel 6.40, Gerste 8, Haber 6.50, Roggen 8.50 Mk. — Reutlingen: Weizen 9.20—9.70, Gerste 7—8.40, Haber 6.50—7, Dinkel 6.80—7.50 Mk. — Ulm: Weizen 8.80—9, Roggen 7.60—7.70, Gerste 7.60—8, Haber 6.10—6.40 Mk. — Ulm: Dinkel 6.70—8.20, Gerste 8—8.30, Haber 5.70—6.80, Weizen 9—9.50, Roggen 8, Dinkel 13—14 Mk. — Heidenheim: Weizen 9.50—9.70, Weizen 9.50, Haber 6.20, Roggen 7.40, Gerste 8.20 Mk.

## Konzert und Theater

Der Evangelist

Oper von Wily. Kienzl — Aufführung im Vödingener Schauspielhaus

Die Oper — ein Volksstück im Operngewande — ist jetzt 40 Jahre alt; sie wirkt heute wie damals stark, und zwar durch den Inhalt, den der (in Graz noch lebende) Musiker aus Erinnerungen eines Polizeibeamten holte. Zwei Brüder lieben ein Mädchen; der Eifersüchtige bringt seinen Nebenbuhler ins Gefängnis für zwanzig Jahre, indem er ihn als Brandstifter

angibt. Nach langer Zeit taucht ein Greis in der Gegend auf, der seinen Lebensunterhalt sucht, indem er die Worte der Bergpredigt vor den Leuten singt. Es ist der unschuldige Bruder; er wird auch erkannt, und der auf dem Sterbebett liegende Väterchen hört abnungsvoll von ihm. Eine große Verzeihungsszene und Tod schließt das Drama ab, das immer wieder rückwärts wird, solange es Mitleid mit der verfolgten Unschuld gibt. Die von E. Matthis eingeleitete Aufführung ließ als Ganzes kaum einen Wunsch offen. Die durchgehend gefangenen profanen Gespräche wirken allerdings immer bestrebend und die Musik verrät mehr Gewandtheit als Tiefe, während der dicke Auftrag von Sentimentalität die Schwäche der melodischen Erfindung ausgleichen soll. An das Orchester und die Darstellungsvermögen werden große Anforderungen gestellt, die restlos erfüllt wurden. Der Chor war auf der Höhe; nächst dem ist Fritz Schröder als alterer Bruder und auch Willy Sperber als jüngerer rühmend hervorzuheben. Die Frauengestalten darstellerisch vorzüglich, das Orchester unter Hans Jeger bewältigte die schwierige Partitur ausgezeichnet, was sich im Zusammenspiel aufs Beste zeigte. Auch die Bühnenbilder verdienen ihren Teil am reichlich gespendeten Beifall.

## Turnen, Spiel und Sport

B. J. B. Conweiler (Resultate des 26. November.)

Vödingen 3—Conweiler 1 3:1  
Sprollenhau 1—Conweiler 2 6:3  
Sprollenhau 2—Conweiler 3 2:7  
Wilsbub Gd—Conweiler Gd 4:2  
Wilsbub Kn—Conweiler Kn 1:2

Da alle Spiele auf auswärtigen Plätzen durchgeführt wurden, sind die erzielten Resultate als zu bezeichnen. 15:16 lautet das Gesamtergebnis. Die Spiele in Wilsbub waren Pflichtspiele mit Wertung.

JG. Vödingen — 228. Ulm 4:4

Zum Verbandsspiel am letzten Sonntag hatten sich etwa 1000 Zuschauer eingefunden, die ein spannendes Spiel zu sehen bekamen. In der vorhergehenden Nacht war Pappschnee gefallen, der das Spielfeld in sehr schwer beschwerlichen Zustand versetzt hatte. S. S. Ulm stellte eine harte und ausgereifte Mannschaft ins Feld, die es im Sturm verlor, Tore zu schießen; doch mußte er eine Feldüberlegenheit der Vödingener hinhinnehmen, was sich auch im Endverhältnis von 0:2 für Vödingen klar zeigt. Die Vödingener mußten auf ihren Mittelstürmer Schmidt verzichten. Fix 1, der Ersatzmann, hat sich überraschend gut in die Mannschaft eingegriffen. Die Wächter haben Aufspiel; der Schneeboden ist schwer, und die Mannschaften müssen sich zuerst daran gewöhnen. Beide Tore kommen in Gefahr; die Vödingener haben zunächst die größeren Chancen. Schiffe von Dornau, Fix 3 und Kull geben Haarp vorbei. In der 17. Minute bekommt Vödingen, der Gastlinksausen, den Ball, und aus 16 Meter landet sein Schuß unmittelbar im Net. Wilsbub drängt ganz energisch auf Ausgleich, der auch in der 22. Minute durch Herz 2 gelingt. Kurz vor der Pause kommen die Einheimischen noch einmal schon vor's Tor, jedoch den Schuß von Dornau kann Wilsbub auf der Torlinie noch halten. Nach der Pause in der 50. Minute ist es Morlok, der aus 30 Meter scharf schießt, der nasse Ball entgleitet dem Wächter und die Partie steht 2:1. Die 62. Minute bringt den Ausgleichstreffer, der Wächtermittelfürmer Steg geht aus einwandfreier Abseitstellung durch und kann an Herz 1 vorbei einfinden. In der 70. Minute nützt wieder Steg ein Mißverständnis in der Passverteilung aus, über den herausgelaufenen Herz 1 schießt er das 3. Tor für die Ulmer Farben. Schon in der 73. Minute fällt wieder der Ausgleichstreffer, ein Wächterverteidiger hat anstehend Hände gemacht, Hornung verwandelt den Handballer mit schön placiertem Schuß. Die 76. Minute: Ulm kommt schon vor's Tor, Tröger schießt sich das Leder herab, schießt zum 4:3 ein. Die Vödingener stellen sich um um, Fix 3

tauscht mit seinem Bruder den Platz und in der 87. Minute gibt Fix 1 den Straßstoß schon vor's Tor. Hornung verlängert den Ball mit dem Kopf ins Net. Noch einige Minuten Spielzeit, beide Mannschaften geben sich Mühe, die Partie zu entscheiden, doch bleibt es beim glücklichen Unentschieden für die Vödingener. Leider war ein Schiedsrichter erschienen, der nach einer Fehlentscheidung (Abseitstör) das Spiel ganz aus der Hand gab.

## Fest der Stuttgarter Sportpresse

Es ist ein schöner Brauch geworden, daß alljährlich auch der Stadtverband für Leibesübungen in Stuttgart selbst sich einmal in den Dienst der Winterhilfe stellt und so das umfassende Hilfswerk der ihm angeschlossenen Verbände abzurufen. Dem Stadtverband als der Zusammenschluss aller, die Leibesübungen treiben oder damit zu tun haben, bieten sich viele Möglichkeiten, um die Scherlein für den guten Zweck aus den Taschen der Schaulustigen zu locken. Das trat auch bei seinem dritten wohltätigen Sportfest zutage, das am Samstag vor 6000 Zuschauern in der Stadthalle abgewickelt wurde. Aus Erntem und Heiterem, Sport, Spiel und Spaß, Kunst und Witz, Anmut und Kraft war ein delikater Augenchmaus zubereitet, der — in dem üblichen großen gesellschaftlichen Rahmen kredenz — seinen Vorgängern an Gehalt und Würze kaum nachstand.

Aus der Fülle des Gebotenen ragten die prächtigen Turnvorführungen einer erstklassigen Kniege von Kunstturnern, die Wettbewerbe bekannter Leichtathleten, das Handballspiel Reichswehr gegen Polizei und ein wundervoller heiterer Tanz von Turnerinnen des Turnverbundes Stuttgart hervor. Die Turner hatten mit dem Turnfestfeier Kreisch-Neudörfen, dem Polizeimeister Frei-Stuttgart, dem Ulmer Ulrich und Hermann und den Ehlingen Spieth und Köhle eine wertvolle Kränze aufgebunden, um Turnen in höchster Vollendung zu zeigen.

Die Waidwettbewerbe über 1mal 400 Meter und über 1000 Meter führten jedesmal durch den Endpunkt des Stabentwärtlers Döcker zum Siege der Stuttgarter Räder. In der Staffel rang er als Schlussmann den führenden VfL-Mann Teufel wieder und führte die Räder in 3:46.2 zum Sieg. VfL Stuttgart wurde Zweiter in 3:47.8 vor Turngemeinde Ehlingen. Ein spannendes Rennen lieferte sich das erlebte Feld über 1000 Meter. Schirbmann (Georgii-Milano) führte ständig, war aber dem Endpunkt des in 2:40.2 liegenden Weltmeisters Döcker nicht gewachsen; er belegte in 2:11.0 den zweiten Platz vor Eitel (Turngemeinde Ehlingen) und Schleißing (Turnerband Stuttgart).

„Halb jung, halb alt“ betitelt hat ein humoristischer Reigen, den Stuttgarter Turnerinnen in einer Tracht aufführten, die vorne die Reize frischer, aber recht schalliger Schwabennadeln, nach hinten aber — o Graus! — mit aufrechter Gesichtsmasse und vorhinflutenden Kleidern die mächtig übertriebenen Schreden des Alters kundgab. Die tänzerische Bewegung war dann noch darnach angetan, das hübsche Bild der Schönheit und Anmut vorne zu vollenden, nach hinten aber die erschreckende Rehrüste anzudeuten. Viel Lachen — viel viel Beifall.

## Bücherschau

Das Reicherbhofgesetz. Im Verlag Ed. Deschler, München erscheint eine 16seitige Broschüre über das Reicherbhofgesetz. Die Broschüre enthält den gesamten Text des Gesetzes und die amtlichen Durchführungsbestimmungen hierzu, nebst Musterformulare zur Anlage der Erbhofrolle usw. Das Gesetz ist für jeden Landwirt so wichtig, daß die Broschüre in seinem Hause fehlen darf. Preis RM. 1.20. Erschließung in der Geschäftsstelle des „Enztälers“.

Verantwortlicher Schriftleiter Karl Schölla; Verlag „Der Enztäler“, G. m. b. H., Druck von C. Meeh'sche Buchdruckerei (Fab. Fr. Schöller); Postfach in Neuenbürg.

**Gemeinde Arnbach.**  
**Bergebung von Straßenbauarbeiten.**  
Für den Umbau und Erweiterung des Ortsweges Nr. 14 sowie der Binalwege Nr. 5 und 8 sind folgende Arbeiten in Akkord zu vergeben:  
Erdbarbeiten zirka 2000 cbm, Borlage zirka 4000 qm, Schotterung zirka 400 cbm, Leistensteine zirka 500 ldm, Randpflaster von Bruchsteinen zirka 300 qm, Zementrohre zirka 400 ldm.  
Pläne und Bedingungenunterlagen liegen am 20. und 30. November in den üblichen Kanzleistunden auf dem Rathaus in Arnbach zur Einsichtnahme auf.  
Die Angebote wollen verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen, bis Samstag den 2. Dezember 1933, abds. 6 Uhr, auf dem Rathaus in Arnbach abgegeben werden.  
Zuschlagsfrist: 10 Tage.  
Arnbach, den 28. November 1933.  
Bürgermeisteramt.

**Hotel-Prospekte**  
Prospekte für Pensionen  
liefert in sauberer Ausführung u. neuzeitlicher Ausgestaltung  
C. Meeh'sche Buchdruckerei  
Neuenbürg - Telefon 404  
Verlangen Sie bitte kostenlose Vorschläge.

**Ca. 1000 Christbäume**  
verkauft  
Schützen-Verein  
Neuenbürg.

**Ich denke weiter**  
als mein Nachbar, der noch nicht einsieht, daß es sein eigener Vorteil ist, wenn er als Nationalsozialist und Schwabe den „Enztäler“ liest.  
Tüchtige  
Bezirks-Vertreter  
für den hiesigen Bezirk zum Ausbau der Werbeorganisation einer nationalsozialistischen „Sport-Ilustrierten“ gesucht.  
Angebote erbeten an die Organisationsleitung d. „NS-Sport“, Stuttgart, Friedrichstraße 13.

Weit über 150000  
**Bruchleidende**  
tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte  
**Spranzband** ges. gesch.  
kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig. Glänzende Zeugnisse, auch Heilerfolge.  
Sehen Sie sich bitte mein neues, wesentlich verbessertes Modell D.N.V. 542187 an. Mein Vertreter ist mit Mustern kostenlos zu sprechen am  
am Donnerstag den 30. November  
in Neuenbürg im Gasthof „Bären“ von 9—11 Uhr.  
Der Erfinder und alleinige Hersteller:  
**Hermann Spranz, Unterkochen (Würtbg.)**

**Verzeichnis der akademischen Heilberufe**  
Wir hören soeben, daß die Landesstelle Württemberg und Provinzialstelle Hohenzollern der ärztlichen Vereinigung Deutschland (früher Württembergischer Ärzteverband G. V.) für 1934 ein Verzeichnis der akademischen Heilberufe im Verlag der R.S.-Presse Württemberg G. m. b. H. herausgibt. In diesem Verzeichnis sind sämtliche Ärzte, Zahnärzte, Apotheker und Tierärzte in Württemberg und Hohenzollern enthalten. Das Verzeichnis der akademischen Heilberufe soll am 1. Jan. 1934 erscheinen.  
Alle Firmen der Feinmechanik, der Gummibranche, der Textilbranche, der Heilmittelbranche, gibt sich hier eine seltene günstige Gelegenheit zur Infektion.  
Genaue Angaben über Zah., Spiegel und Preis gibt jederzeit gerne die R.S.-Presse Württemberg G. m. b. H., Stuttgart, Friedrichstraße 13.

Neuenbürg.  
**2 oder 3 Zimmer-Wohnung**  
in der Mühle  
zu vermieten.  
Neuenbürg.  
Wieder junges fettes  
**Ruhfleisch**  
das Pfund 60 Pfg.,  
empfiehlt  
Karl Köhler, Neuherrm.  
**Schulhefte**  
Aufgabenbüchlein  
Tafeln, Griffelschachteln, Griffel  
Federn, Radiergummi, Bleistifte  
empfiehlt  
C. Meeh'sche Buchdruck.

**Mütter-Beratungsstunde**  
in Wilsbub  
am Mittwoch den 11. November 1933 im alten Schulhaus.  
Schwann.  
Zu verkaufen:  
**1 Herrenschlitten,**  
**2 Langholzschlitten**  
mit Räder.  
Duf., Dennaer Straße.  
**Ski**  
kauft man mit Vorteil für jung und alt komplett und billig, da Selbsterzeuger in Eschen gekocht, sachmännlich ausgeführt nur bei  
**Roth in Niebelsbach.**  
Derselbe führt jede Reparatur an Ski und Bindungen sowie Stöcken aus.  
Würgbach.  
Eine mit dem vierten Kalb 33 Wochen trüchtige  
**Milchtub**  
zu verkaufen.  
M. Schötle.

**Drucksachen**  
von der Besuchskarte bis zum Buch liefert  
C. Meeh'sche Buchdruckerei  
Verlag „Der Enztäler“  
Neuenbürg - Tel. 404